



SIR JOHN
ELIOT GARDINER
— **BACH: MESSE**
H-MOLL —
—
—

13. APRIL 2023
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

ENGLISH BAROQUE SOLOISTS MONTEVERDI CHOIR

HILARY CRONIN SOPRAN
BETHANY HORAK-HALLETT SOPRAN
REGINALD MOBLEY ALT
SARAH DENBEE ALT
NICK PRITCHARD TENOR
JONATHAN HANLEY TENOR
DINGLE YANDELL BASS
ALEX ASHWORTH BASS

DIRIGENT **SIR JOHN ELIOT GARDINER**

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Messe h-Moll BWV 232 (ca. 1747–49)

Kyrie – Gloria

Symbolum Nicenum

Sanctus

Osanna – Benedictus – Agnus Dei – Dona nobis pacem

keine Pause / Ende gegen 22 Uhr



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

»Sie erhebt mich und durchglüht mich«, beschreibt Sir John Eliot Gardiner sein Empfinden, wenn er J. S. Bachs »h-Moll-Messe« hört. Auch für viele andere Musikliebhaber stellt sie den Gipfelpunkt der Vokalkunst überhaupt dar. In seinem monumentalen Spätwerk umkreist Bach Themen, die ans Innerste gehen: Einsamkeit und Verzweiflung, Freude und Glückseligkeit. Und schuf so eine Musik, die über jeden liturgischen Rahmen hinausweist. Mit seinen beiden Ensembles präsentiert Gardiner heute nun seine Sicht auf das Werk und schöpft dabei – exakt eine Woche vor seinem 80. Geburtstag – aus seinem langen und reichen Erfahrungsschatz.

No. 14.

Gegen

Seiner Königl. Hoheit in
Fürstl. Durchl. in
Sachsen.

bezeugte mit inliegender

Missa.



a. 4. 2.
3. Violini.
2. Soprani
Alto
Tenore
Basso
2. Trombe
Tympani
1. Corne du Chasse
2. Traversières
2. Hautbois
2. Bassoni
Violoncello
Continuo

mit inbegriffener Devotion

2. Autor

BACHS MEISTERWERK

Johann Sebastian Bach: Messe h-Moll BWV 232

»Euer Königlichen Hoheit überreiche ich in tiefster Devotion gegenwärtige geringe Arbeit von derjenigen Wissenschaft, welche ich in der Musik erlangt habe; mit ganz untertänigster Bitte, Sie wollen dieselbe nicht nach der schlechten Komposition ansehen, sondern nach Euer Gnaden weltberühmter Milde.« – Betont bescheidene Worte, die Johann Sebastian Bach im Juli des Jahres 1733 in einem Widmungsschreiben an seinen neuen sächsischen Landesherrn Friedrich August II. richtet. Bei der »geringen Arbeit«, von der im Schreiben die Rede ist, handelt es sich um einen Kyrie- und einen Gloria-Satz, schlicht als Missa zusammengefasst, deren Aufführungsstimmen Bach dem Dresdner Hof überreicht. Entstanden waren sie im Frühjahr während der verordneten Landestrauer für den verstorbenen August den Starken, die das öffentliche Musizieren für sechs Monate untersagte und den Komponisten somit unerwartet von seinen zeitraubenden Pflichten als Leipziger Thomaskantor entband.

DAS GRÖSSTE KUNSTWERK ALLER ZEITEN

Der devote Tonfall, den Bach in seinem Schreiben anschlägt, ist dem Anlass geschuldet, denn mit der Widmung an den neuen Regenten wollte er ein Prädikat als Hofkomponist erwerben. Er steht jedoch im krassen Missverhältnis zu der Wertschätzung, die das Werk im Laufe der Zeit erhielt. Denn bei der »schlechten Komposition« handelt es sich um nichts Geringeres, als den ersten Teil der *h-Moll-Messe*, die heute nicht nur Bachs weltweit meistgespieltes Großwerk ist, sondern auch als »größtes musikalisches Kunstwerk aller Zeiten und Völker« (so der Verleger Hans Georg Nägeli) gepriesen wird. Die Kommentatoren überbieten sich geradezu: Franz Liszt nannte sie den »Mont Blanc der Kirchenmusik«, und der Musikkritiker Joachim Kaiser sah in ihr gar das »gewaltigstes Chorwerk der Christenheit, an das weder Anton Bruckners große Messkompositionen noch das *Deutsche Requiem* von Brahms heranreichen«.

Schon beim Bach-Biografen Philipp Spitta heißt es: »Fast unheimlich berührt die Einsamkeit, mit der die *h-Moll-Messe* in der Geschichte dasteht. Von Bachs Kompositionen könnte alles verloren gehen – die *h-Moll-Messe* allein würde bis in unabsehbare Zeit von diesem Künstler zeugen, wie mit der Kraft einer göttlichen Offenbarung.«

Was aber macht das Werk so besonders, dass es solch eine Wertschätzung erfährt? Da wäre zunächst einmal die recht vertrackte Entstehungsgeschichte, denn bis aus der Missa von 1733 die Missa tota (»Vollmesse«) in der heute gültigen Gestalt wird, dauert es bis kurz vor Bachs Tod. Die Erweiterung der zwei Sätze erfolgt zwischen August 1748 und Oktober 1749 vor dem Hintergrund einer ausgedehnten Beschäftigung des Komponisten mit lateinischer Kirchenmusik. In einem zweiten Band vereinigt Bach die drei neuen Teile Symbolum Nicenum, Sanctus und Osanna, die er der Missa hinzufügt.

Die verschiedenen Stadien der Komposition lassen sich gut am originalen Autograf ablesen, an verschiedenen Papiersorten sowie an Bachs gewandelter Handschrift. So wurde lange bezweifelt, dass es sich um ein zusammenhängendes Werk handle. Noch in der Edition der *h-Moll-Messe* für die *Neue Bach-Ausgabe* 1954/56 war man der Auffassung, man dürfe sie nicht als Ganzes im Konzertsaal aufführen. Diese Ansicht gilt inzwischen als widerlegt. Zwar fehlt der Gesamtpartitur ein übergeordneter Titel (der durch die Tonart geprägte Name geht auf Carl Friedrich Zelter zurück). Jedoch sprechen musikalische Verweise innerhalb der Komposition, Bachs selbst durchgeführte Nummerierung der Blätter sowie sein Signum »Fine. DSGL« nach dem Schlussstrich für ein Gesamtwerk. Heute darf man also (wieder) uneingeschränkt von *der* einen *h-Moll-Messe* sprechen.

DIE GANZE SUMME SEINES KÖNNENS

Neben dem weitläufigen Kompositionsprozess ist es aber vor allem der musikalische Gehalt, der die Messe auszeichnet. Bach verweist im Eingangszitat selbst darauf, indem er von »derjenigen Wissenschaft, welche ich in der Musik erlangt habe« spricht. Der ästhetische Grundsatz, die ganze Summe seines Könnens in einer Komposition abzubilden, dürfte auch für die Fortsetzung der Messe maßgeblich gewesen sein, die daher auch als sein »Opus summum« bezeichnet wird. Bach vereint in ihr eine Vielfalt von Satzarten, Klang- und Ausdrucksformen, verbindet Altes mit Neuem und macht regen Gebrauch vom damals üblichen »Parodieverfahren«. Dabei handelt es sich –



Johann Sebastian Bach

entgegen des heutigen Verständnisses – um die Umgestaltung eines bereits bestehenden Werks für einen neuen Zweck, was für Bach und seine Zeitgenossen eine dem Komponieren ebenbürtige Tätigkeit war. Auf diese Weise konservierte er seine musikalischen Errungenschaften für die Zukunft, darunter zahlreiche weltliche Kantatensätze.

Als übergeordnetes Prinzip der Messe lässt sich die sukzessive Steigerung des Chorsatzes erkennen. Wie die frühere Missa ist das *Symbolum Nicenum* – der Titel bezieht sich auf das Nizänische Glaubensbekenntnis, also das Credo – fünfstimmig konzipiert; es folgt das sechsstimmige *Sanctus* und mit der doppelchörig angelegten Achtstimmigkeit des *Osanna* schließlich

der Höhepunkt. Die Messteile sind in sich jedoch nicht einheitlich vertont, sondern setzen sich zwecks differenzierterer Ausdeutung einzelner Textabschnitte aus verschiedenen Nummern wie Chören, Arien oder Duetten zusammen.

Innerhalb von Bachs Vokalrepertoire bildet das *Kyrie eleison* den mit Abstand längsten Eingangsschor. Bach wählt hierfür eine fünfstimmige Fuge, die nach kraftvollen Akkordblöcken zunächst in den Instrumenten, dann im Chor einsetzt. Mit diesem groß angelegten Beginn werden Anspruch und ästhetischer Rang des Werks definiert. Darauf folgt im *Christe eleison* ein Duett der zwei Soprane – ein Symbol für Christus als zweite Person der Dreifaltigkeit. In der Wiederholung des »Kyrie«-Rufs greift Bach auf den »Stile antico« der Renaissance zurück und versinnbildlicht so die Verschiedenheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Einen starken Kontrast bildet das *Gloria*: Hier setzt Bach zum Chor erstmals das ganze Orchester ein, das nun eigenständige Stimmen spielt. Virtuose Chorsätze wechseln anschließend mit Soli, einem weiteren Duo und instrumentalen Abschnitten.

Das Symbolum Nicenum beginnt Bach mit einer siebenstimmigen Fuge über der Zeile »Credo in unum Deum«; bei der Melodie selbst handelt es sich um einen gregorianischen Choral. Eine weitere, im Ausdruck allerdings kontrastierende Chorfrage illustriert die Allmacht Gottes (»Patrem omnipotentem«). Es folgen weitere gegensätzliche Affekte und Satzweisen, von denen besonders die ganz intim von zwei Oboi d'amore und Continuo begleitete Bass-Arie »Et in spiritum sanctum« heraussticht. Im Abschnitt »Et incarnatus est« versinnbildlicht Bach anschließend durch absteigende Dreiklänge, wie Christus geboren wird und so vom Himmel auf die Erde herabkommt. Für das Crucifixus schließlich greift Bach auf den Eingangsschor seiner Weimarer Kantate *Weinen, Klagen, Sorgen und Zagen* BWV 12 aus dem Jahr 1714 zurück – ein gutes Beispiel für eine gelungene »Parodie«. Mit einem jubelnden Schlusschor endet das Symbolum Nicenum, von dem Joachim Kaiser schrieb, es mache »garantiert h-Moll-Messen-süchtig«.

Beim Sanctus macht Bach es sich sogar noch einfacher: Er verwendet einen Sanctus-Satz, den er für den Leipziger Weihnachtsgottesdienst 1724 geschrieben hatte. In der Form ist er einem Präludium mit Fuge nachempfunden, Bach verzichtet jedoch auf selbstständige Instrumentalabschnitte: Der Chor ist vom ersten Takt an präsent und bestimmt damit den liturgischen Charakter, den dieses *Sanctus* ja ursprünglich auch hatte.

Zum vierten Teil ergibt sich eine Zäsur, denn während im römisch-katholischen Messritus *Osanna* und *Benedictus* untrennbar zum *Sanctus* gehören, folgt Bach mit der Abtrennung der Sätze der lutherischen Tradition. Die traditionelle zyklische Geschlossenheit des *Osanna* als Rahmen für den *Benedictus*-Text behält er jedoch bei, sodass sich hier beide Konfessionen überschneiden. Für die Vertonung des *Agnus Dei* wählt Bach ein Alt-Solo, das mit g-Moll zum ersten Mal eine b-Tonart in die Messe bringt. Bach hebt damit den expressiven Charakter des Satzes hervor und schafft so ein Gegengewicht zum sonst überwiegenden Dur. Im *Dona nobis pacem* greift Bach auf das »Gratias« des *Gloria*-Teils zurück. Indem er beim zweiten Thema die Wortreihenfolge umdreht (»pacem dona nobis«), betont er besonders das Wort »Frieden«.

»Er hat das Geheimnis gefunden, wie man sich durch Musik besser fühlen kann. Sie bringt so viel Freude!«

Sir John Eliot Gardiner über J. S. Bach



Bachs Signum »Fine. DSGL« (Deo Soli Gloria, Gott allein zur Ehre) am Ende der »h-Moll-Messe«

EIN IDEENKUNSTWERK, DAS JEDEN LITURGISCHEN RAHMEN SPRENGT

Warum genau der alternde Komponist die Vollendung der Missa in Angriff nahm, ist nicht bekannt. Oft wurde daher angenommen, dass es sich um ein inneres Anliegen Bachs gehandelt haben muss und die Messe als ein abstraktes Ideenkunstwerk zu verstehen ist, so wie die beinahe zeitgleich entstandene *Kunst der Fuge*. Tatsächlich scheint es, als habe Bach mit der *h-Moll-Messe* ein über- oder außerkonfessionelles Werk geschrieben: Die Textvarianten, die Gliederung in vier Teile und erst recht die gewaltigen Dimensionen, die jeden liturgischen Rahmen sprengen (ganz gleich welcher Konfession), sprechen dafür.

Ihr Ruf eilte der *h-Moll-Messe* lange Zeit voraus. Zwar erfuhr sie schon kurz nach Bachs Tod besondere Wertschätzung, zu hören bekam man sie jedoch nicht. Alle öffentlichen Darbietungen beschränkten sich zunächst auf Teile oder gar Einzelsätze, selbst Mendelssohn schreckte 1838 aufgrund der hohen technischen Anforderungen vor einer Gesamtauführung zurück. Und auch wenn 1845 endlich der vollständige Druck vorlag, dauerte es noch weitere elf Jahre, ehe der Frankfurter Cäcilienverein die *h-Moll-Messe* schließlich erstmals in ihrer ganzen Gestalt zur Aufführung brachte. Zum meistgespielten Großwerk Bachs (noch vor der *Matthäus-Passion*) wurde die Messe jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Diesen Stellenwert hat sie sich bis heute erhalten.

KYRIE UND GLORIA

Chor

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Duett Sopran I, II

Christe eleison.

Christe, erbarme dich.

Chor

Kyrie eleison.

Gloria in excelsis Deo.

Et in terra pax

hominibus bonae voluntatis.

Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe.

Und auf Erden Friede

den Menschen, die guten Willens sind.

Arie Sopran (*Ulrike Malotta*)

Laudamus te, benedicimus te,

adoramus te, glorificamus te.

Wir loben dich, wir preisen dich,

wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Chor

Gratias agimus tibi

Propter magnam gloriam tuam.

Wir sagen dir Dank

ob deiner großen Herrlichkeit.

Duett Sopran, Tenor

Domine Deus, Rex coelestis,

Deus Pater omnipotens,

Domine Fili unigenite,

Jesu Christe altissime,

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr Gott, König des Himmels,

Gott, allmächtiger Vater.

Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn

Jesus Christus, du Allerhöchster,

Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.

Chor

Qui tollis peccata mundi,

miserere nobis,

qui tollis peccata mundi,

suscipe deprecationem nostram.

Der du trägst die Sünden der Welt,

erbarme dich unser.

Der du trägst die Sünden der Welt,

nimm an unser Gebet.

Arie Countertenor

Qui sedes ad dextram Patris,

miserere nobis.

Der du sitztest zur Rechten des Vaters,

erbarme dich unser.

Arie Bass

Quoniam tu solus sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus altissimus Jesu Christe.

Denn du allein bist heilig,
du allein der Herr,
du allein der Höchste, Jesus Christus.

Chor

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris.
Amen.

Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit
Gottes des Vaters. Amen.

SYMBOLUM NICENUM

Chor

Credo in unum Deum.
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.

Ich glaube an den einen Gott.
Den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Duett Sopran, Countertenor

Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes, einziggeboren,
und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht erschaffen,
eines Wesens mit
dem Vater, durch den alles geschaffen ist.
Der wegen uns Menschen
und wegen unseres Heiles
herabgestiegen ist vom Himmel.

Chor

Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria virgine,
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die
secundum scripturas,
et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Dei Patris,
et iterum venturus est cum gloria
iudicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.

Arie Bass

Et in Spiritum Sanctum
Dominum et vivificantem,
qui ex Patre Filioque procedit,
qui cum Patre et Filio simul
adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.
Et unam sanctam catholicam
et apostolicam ecclesiam.

Chor

Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Und der Fleisch geworden ist durch den
Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, und
der Mensch geworden ist.
Der gekreuzigt wurde für uns
unter Pontius Pilatus,
gelitten hat und begraben worden ist.
Und am dritten Tage auferstanden ist nach
der Schrift
und aufgefahren ist in den Himmel,
der sitzt zur Rechten des Vaters,
der wiederkommen wird in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten,
dessen Reich kein Ende sein wird.

Und an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

SANCTUS

Chor

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria eius.

Heilig, heilig, heilig
Herr Gott Zebaoth. Himmel und die Erde
sind deines Ruhmes voll.

OSANNA, BENEDICTUS, AGNUS DEI, DONA NOBIS PACEM

Chor

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Arie Tenor

Benedictus qui venit
in nomine Domini.

Gepriesen sei der da kommt
im Namen des Herrn.

Chor

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Arie Countertenor

Agnus Dei
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Lamm Gottes,
der du trägst die Sünde der Welt,
erbarme dich unser.

Chor

Dona nobis pacem.

Gib uns Frieden.

Übersetzung: Paul-Gerhard Nohl

SIR JOHN ELIOT GARDINER

DIRIGENT

Als Gründer und Künstlerischer Leiter des Monteverdi Choirs, der English Baroque Soloists und des Orchestre Révolutionnaire et Romantique gilt Sir John Eliot Gardiner als Pionier der historisch informierten Aufführungspraxis und gastierte mit seinen Ensembles in vielen bedeutenden Konzerthäusern und Festivals weltweit. Auch am Pult klassischer Sinfonieorchester ist der Brite regelmäßig zu Gast, darunter das London Symphony Orchestra, das Concertgebouworkest und das Gewandhausorchester. Als Operndirigent war John Eliot Gardiner am Royal Opera House London, an der Wiener Staatsoper und an der Mailänder Scala zu erleben. Er war außerdem Künstlerischer Leiter der Oper von Lyon und von 1991 bis 1994 Chefdirigent des damaligen NDR Sinfonieorchesters.

Zu den jüngsten Erfolgen mit seinen Ensembles gehören das mit dem Royal Philharmonic Society Award ausgezeichnete Projekt *Monteverdi 450* im Jahr 2017 – eine Reprise der erfolgreichen Bach-Kantaten-Pilgerreise aus dem Jahr 2000, außerdem eine fünfjährige Erkundung der Hauptwerke von Hector Berlioz anlässlich des 150. Todestages des Komponisten und eine Aufführung von Giuseppe Verdis Requiem in der Londoner Westminster Cathedral zugunsten von Cancer Research UK. Anfang 2020 präsentierte Gardiner mit dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique einen Zyklus der Beethoven-Sinfonien als Teil der Feierlichkeiten zum 250. Geburtstag des Komponisten mit Konzerten im Palau de la Música in Barcelona, in der Carnegie Hall in New York und im Harris Theatre in Chicago.

2013 veröffentlichte John Eliot Gardiner sein Buch *Bach. Musik für die Himmelsburg*, das mit dem Prix des Muses Award ausgezeichnet wurde. Neben zahlreichen weiteren Auszeichnungen in Anerkennung seiner Arbeit hält er mehrere Ehrendoktorwürden und wurde für seine Verdienste um die Musik 1998 in der Queen's Birthday Honours List mit dem Ritterschlag geehrt.





MONTEVERDI CHOIR

»Wenn es einen Nobelpreis für Chöre gäbe, müsste der Monteverdi Choir ihn erhalten.« (*Le Monde*) – Seit seiner Gründung in den 1960er Jahren ist der Monteverdi Choir eine feste Größe in der Welt der Chormusik. Mit seiner Ausrichtung auf vollendete Technik, historisch informierte Auftritte und ein ausgeprägtes Verständnis für seine visuelle Ausstrahlung glänzt der Chor bei seinen weltweiten Auftritten mit innovativen Interpretationen, Unmittelbarkeit und herausragender Bühnenpräsenz.

2022 war der Monteverdi Choir auf zahlreichen Tourneen zu erleben, unter anderem mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms bei den Berliner Philharmonikern und mit Beethovens *Missa Solemnis* bei den BBC Proms und den Berliner Festspielen. 2021 trat der Monteverdi Choir mit Hector Berlioz' Oratorium *L'enfance du Christ* erstmals in seinem neuen Londoner Zuhause auf, der Kirche St Martin-in-the-Fields.

Das Repertoire des Chores umfasst eine Vielzahl von großen Vokalwerken, darunter Bachs *Matthäus-Passion*, die die Mitglieder komplett auswendig singen, Berlioz' *La damnation de Faust* und Giuseppe Verdis Requiem. Das Ensemble war außerdem in diversen Musiktheater-Produktionen zu erleben, darunter Christoph Willibald Glucks *Orphée et Eurydice* am Royal Opera House (2015), Carl Maria von Webers *Der Freischütz* (2010), Georges Bizets *Carmen* (2009) at the Opéra Comique in Paris und Berlioz' *Les Troyens* am Théâtre du Châtelet (2003).

Der Monteverdi Choir steht unter Schirmherrschaft von König Charles III.



ENGLISH BAROQUE SOLOISTS

1978 von John Eliot Gardiner gegründet, gelten die English Baroque Soloists bis heute als eines der führenden Alte-Musik-Ensembles. Mit einem Repertoire, das von Monteverdi bis Mozart und Haydn reicht, ist das Ensemble gleichermaßen im Bereich der Kammermusik, in der Sinfonik und bei Werken des Musiktheaters zu Hause. Die English Baroque Soloists spielen in vielen der bedeutendsten Spielstätten weltweit, darunter das Teatro alla Scala in Mailand, das Concertgebouw in Amsterdam und das Sydney Opera House.

Anfang dieses Jahres waren die English Baroque Soloists mit Isabelle Faust und Antoine Tamestit mit Werken von Haydn und Mozart zu erleben. Im letzten Jahr tourte das Ensemble mit Sinfonien der beiden Komponisten durch Europa und die Vereinigten Staaten und gastierte mit Werken von Bach, Heinrich Schütz und Johann Hermann Schein an der Seite des Monteverdi Choir bei hochkarätigen Festivals in ganz Europa. 2021 zeigten die English Baroque Soloists erstmals Konzerte im Livestream, darunter eine Aufführung mit Bachs *Johannes-Passion*, die im historischen Sheldonian Theatre in Oxford gefilmt wurde und mit großem Erfolg auf der Online-Plattform der Deutschen Grammophon gestreamt wurde. 2019 tourten die English Baroque Soloists erstmals nach Südamerika zum Cartagena International Music Festival, gefolgt von einer Tour mit Händels Oratorium *Semele*, mit dem unter anderem im Palau de la Música in Barcelona und in der Mailänder Scala zu erleben waren.

Die English Baroque Soloists stehen unter Schirmherrschaft von König Charles III.

MONTEVERDI CHOIR

SOPRAN I

Sam Cobb
Hilary Cronin*
Charlotte La Thrope
Alison Ponsford-Hill
Daisy Walford
Amy Wood
Billie Robson+

SOPRAN II

Bethany Horak-Hallett**
Emily Armour
Rebekah Jones
Emily Owen
Angharad Rowlands
Lorna Price+

ALT

Reginald Mobley**
Sarah Denbee*
Iris Korfker
Hamish McLaren
Simon Ponsford
Avalon Summerfield+

TENOR

Nick Pritchard**
Ben Alden
Jacob Ewens
Jonathan Hanley*
Graham Neal
Gareth Treseder
Joseph Taylor+

BASS

Dingle Yandell**
Alex Ashworth**
Jack Comerford
Tom Herring
Michael Lafferty
Alistair Ollerenshaw
Henry Saywell+

* Monteverdi Choir soloist

** Guest soloist

+ Monteverdi Akademie

ENGLISH BAROQUE SOLOISTS

VIOLINE I

Kati Debretzeni
Jane Gordon
Madeleine Easton
Davina Clarke
Beatrice Scaldini
Dominika Fehér

VIOLINE II

Anne Schumann
Oliver Webber
Henrietta Wayne
Jean Paterson
Håkan Wikström
Sophie Simpson

VIOLA

Fanny Paccoud
Monika Grimm
Annette Isserlis
Lisa Cochrane

VIOLONCELLO

Kinga Gáborjáni*
Catherine Rimer
Ruth Alford

KONTRABASS

Valerie Botwright*
Cecelia Bruggemeyer

FLÖTE

Rachel Beckett
Christine Garratt

OBOE

Michael Niesemann
Mark Baigent
Leo Duarte

FAGOTT

Györgyi Farkas*
Philip Turbett

HORN

Anneke Scott

TROMPETE

Neil Brough
Robert Vanryne
Michael Harrison

PAUKE

Robert Kendell

ORGEL

James Johnstone*

CEMBALO

Paolo Zanzu*

*Continuo

THE TALLIS SCHOLARS LIEBE

Von ihrer Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Intimität singen zwei Liebende im biblischen *Hohelied der Liebe* König Salomos – eine wunderbare Grundlage für das Konzert der Tallis Scholars beim Internationalen Musikfest Hamburg, das in diesem Jahr unter dem Motto »Liebe« steht. Das Programm des führenden Vokalensembles für Renaissance- und geistliche A-cappella-Musik schlägt dabei einen Bogen vom 16. Jahrhundert mit Komponisten wie Orlando di Lasso bis in die Gegenwart zu Judith Weir, die als erste Frau den Ehrentitel »Master of the King's Music« trägt – und damit stets für neue Musik am britischen Königshaus sorgt.



15. Mai 2023 | www.musikfest-hamburg.de

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Titelseite der »Missa« (World Digital Library Collection); Johann Sebastian Bach: Porträt von Elias Gottlob Hausmann (1746, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig); Autograf Messe h-Moll (Stadtbibliothek Berlin); Sir John Eliot Gardiner (Sim Canetty-Clarke); Monteverdi Choir (Massimo Giannelli); English Baroque Soloists (Stawek Przerwal); The Tallis Scholars (Nick Rutter)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE





ANOUSHKA SHANKAR



YUJA WANG



MICHAEL BUBLÉ



SIR ANTONIO
PAPPANO

ES WERDE MUSIK

Alles beginnt mit einer Bewegung. Spannung und Entspannung, Schwingung und Ruhe. Von Moll nach Dur, erst eine Stimme, eine zweite, dann weitere ... besänftigend, bewegend, beflügelnd. So tief wie unsere Erinnerungen und so leuchtend wie unsere Hoffnungen. Sie ist Ruf und Antwort zugleich. Aus der Inspiration geboren, durch Leidenschaft verewigt, berührt Musik jede Generation aufs Neue. Sie ist so lebenswichtig wie das Atmen und so essenziell wie Bewegung. **Und in vielerlei Hinsicht der reinste Ausdruck des Lebens.**

#Perpetual



OYSTER PERPETUAL DAY-DATE 40


ROLEX